Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

131 (7.6.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 131. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. Donnerstag den 7. Juni Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. 1900.

P. **Der südafrikanische Krieg.**

Mit der Einnahme von Pretoria durch die Engländer ist der südafrikanische Krieg strategisch entschieden, aber nicht beendet. In England freilich hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß die Einnahme Pretorias zugleich das Ende des Krieges bedeuten würde, aber diese Hoffnung hat sich als eine Täuschung erwiesen. Im übrigen ist es verständlich, wenn man in England den Buren keinerlei Widerstandskraft mehr zutraut. Seit dem Unglückstage von Paardeberg hat die bis dahin heldenmüthige Haltung der Buren einem Zurückweichen von Position zu Position Platz gemacht und nirgends haben die Buren einen nachhaltigen Widerstand zu leisten vermocht. Die vorzügliche Vertheidigungslinie am Vaal wurde ohne ernsthaften Widerstand aufgegeben und auch Johannesburg wurde dem Feinde fast ohne Schwertstreich überlassen. Ernsthaftere Kämpfe haben erst wieder in dem einen guten natürlichen Schutz bietenden Gelände zwischen Johannesburg und Pretoria stattgefunden, aber die Hauptstadt selbst haben die Buren dem Feinde überlassen, ohne den Versuch einer Vertheidigung zu machen.

Dies Verhalten der Buren kann Wunder nehmen, denn es ist bekannt, daß Pretoria eine starke, modern eingerichtete Festung ist, die mit Munition und Nahrungsmitteln auf länger als ein Jahr versehen war und in der den Engländern ein hartnäckiger Widerstand hätte entgegengesetzt werden können. Um die Aufgabe Pretorias zu verstehen, muß man sich den Charakter der Buren vergegenwärtigen. Der ganze Verlauf des Feldzuges hat gezeigt, daß es für den Buren nichts Widerwärtigeres gibt, als eine Position, aus der es keinen Rückweg, kein Entweichen für ihn gibt. Das eine Mal, wo die Buren sich in eine solche Stellung locken ließen bei Paardeberg, schlug es zum großen Unheil für sie aus. Dies war der eine Grund, weshalb bei den Buren wenig Neigung vorhanden war, sich in Pretoria, aus dem es kein Entrinnen mehr für sie gab, festzusetzen. Der zweite Grund war der, daß die Buren einen sehr beträchtlichen Theil ihres zusammengeschmolzenen Heeres auf die Vertheidigung der ziemlich ausgedehnten Festung hätten verwenden müssen. Wie aber die Dinge auf dem Kriegsschauplatze liegen, kann es wohl auch als taktisch richtiger anerkannt werden, daß die Buren, wenn sie noch weiteren Widerstand leisten wollen, alle noch kriegslustigen Elemente dorthin zusammenzuziehen suchen, wo sich auf dem Kriegstheater der letzte Akt des Schauspiels abspielen wird, das als Tragödie zu enden im Begriff ist.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, wo sich dieser letzte Widerstand der Buren abspielen wird, den sie, wenn man anders den Kundgebungen des Präsidenten Krüger und des Generals Botha Glauben schenken darf, zu leisten entschlossen sind. Die Buren haben ihr Hauptquartier und ihre Hauptstadt vorläufig nach Middelburg verlegt, welches östlich von Pretoria gelegen ist. Aber auch diese Position werden die Buren nicht ernstlich zu halten versuchen, sondern es kann als zweifellos gelten, daß sie, sobald Lord Roberts seinen Vormarsch nach Osten fortsetzt, ihren Rückzug nach dem Gebiet von Lydenburg fortsetzen werden. Lydenburg liegt nordöstlich von Middelburg und Pretoria und zwar auf der Mitte des Weges zwischen Pretoria und der portugiesischen Grenze. Schon früher war gemeldet worden, daß die Buren Proviant und Munition in reichen Mengen nach dem Bezirk von Lydenburg abgesandt haben und in der letzten Zeit sollen täglich 15 Züge mit Vorräthen von Machadodorp nach Lydenburg abgegangen sein. Hieraus kann man, wenn man nicht an eine völlige Demoralisation der Buren glauben will, schließen, daß die Buren in dem gebirgigen Gelände von Lydenburg den letzten Verzweiflungskampf gegen die Engländer zu führen entschlossen sind.

Das Hochplateau von Lydenburg liegt nördlich von der Selati-Bahn, die von Pretoria nach Komati Poort an der portugiesischen Grenze führt. Lange Zeit hindurch bestand dort ein eigener Burenstaat, dessen Hauptstadt das 5000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegene Lydenburg war, und der sich erst 1860 mit den Potschefstroom-Buren zur südafrikanischen Republik vereinigte. Der Distrikt Lydenburg weist eine vollkommen alpinische Formation und natürliche Vertheidigungsstellen von solcher Güte auf, daß sich entschlossene und hinreichend mit Munition und Nahrungsmitteln versehene Männer dort ungemessene Zeit auch gegen eine ungeheure Uebermacht halten könnten. Die Stadt Lydenburg selbst ist zwar kaum zu vertheidigen, aber die umliegenden Kopjes, die sich zum Theil bis zu 2—3000 Meter Höhe erstrecken, bieten schwer einnehmbare Positionen. Fast uneinnehmbar ist auch die Gebirgskette, welche sich in geringer Entfernung westlich von Lydenburg von Süden nach Norden erstreckt. In diesem gebirgigen Bezirk, wo die Kaffern sich jahrelang gegen die Buren und später gegen die Engländer gehalten haben, sind so viele natürliche Festungsbastionen, Tunnels, unterirdische Gänge und Höhlen, daß das Ganze eine schier uneinnehmbare Festung von riesenhafter Ausdehnung darstellt.

Wenn die Buren entschlossen sind, sich hierhin zurückzuziehen und ernsthaft zu vertheidigen, so würden den Engländern noch lange und blutige Kämpfe bevorstehen. Ja es kann fraglich sein, ob Lord Roberts überhaupt einen Angriffskrieg in dies gefährliche Terrain wagen und sich nicht lieber damit begnügen wird, die Buren dort zu cerniren und allmählich auszuhungern. Das würde freilich den Krieg sehr in die Länge ziehen und noch auf unabsehbare Zeit hinaus eine starke Belagerungsarmee in Transvaal nöthig machen. Zunächst wird nunmehr abzuwarten sein, ob ein hinreichender Theil der Buren in der That entschlossen ist, den Kampf bis auf's Messer fortzusetzen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

BN. Karlsruhe, 6. Juni. [Badischer Landtag. 88. Sitzung der Zweiten Kammer.] Präsident Gönner eröffnet ¼11 Uhr die Sitzung. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, die Erziehung und den Unterricht nicht vollsinniger Kinder betr. Abg. Lauck berichtet über den Antrag Dieterle betreffend die Anlage eines Wasserwerkes bei Laufenburg. Derselbe geht dahin, die Regierung sei zu ersuchen, wenn die Wasserkraft bei Laufenburg der Industrie

---

Feuilleton. 18)

Die Herrin von Hardingholm.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Da, lies das Neueste von deiner Freundin, liebe Otti!" sprach der General, ihr am nächsten Morgen eine der vornehmsten Berliner Zeitungen hinreichend.

Sie las die Vermählungs-Anzeige des Barons von Frankenburg mit dem Freifräulein Gabriele von Harding auf Schloß Hardingholm, und verrieth durch keine Miene, daß sie dieses Neueste bereits erfahren.

„Also noch früher, als die bestimmten acht Monate, arme Gabi!" sprach sie leise.

„Bah, Kleine, spare dein Mitleid," brummte der alte Herr verächtlich, „Du siehst, welch' ein schwaches Rohr das Mädchen gewesen, da sie auch das kleinste Recht sich entwinden läßt. Konnte doch wenigstens auf ihre acht Monate bestehen."

Gabriele schwieg, innerlich schaudernd bei dem Gedanken, nun bald den Schlußakt des düsteren Drama's zu erfahren. Doch wartete sie vergeblich auf den dritten Brief von Betty, es kam kein Lebenszeichen mehr von Hardingholm.

Nach zwei Jahren.

So rasch war dieser Zeitraum verstrichen, den Hauptmann von Helborn zu seiner Orient- und Afrikaexpedition beansprucht hatte. Nun war er wieder heimgekehrt und von Vorgesetzten, Kameraden und Bekannten auf's Herzlichste beglückwünscht und begrüßt worden. Er hatte mit festem Mannesmuth die Erinnerung an Tyrol aus seinem Herzen gerissen, indem er jene Antwort mit dem Bilde an Gabriele von Harding gesandt und geschworen, fortan nur der Pflicht zu leben, aber Berlin war ihm augenblicklich verhaßt geworden, er konnte nicht athmen in der Luft mit jenem Manne, der die holde Rose sein nennen durfte, und doch nur einzig nach ihrem Reichthum strebte. So ergriff er ohne Bedenken die erste günstige Gelegenheit, um hinauszukommen und Länder und Meere zwischen sich und sein verlorenes Glück zu legen.

Nun war er wieder daheim in Berlin, er ging mit einem Freunde plaudernd unter den Linden dahin, als eine Anzahl Gardeoffiziere in lauter Unterhaltung ihnen entgegenkam.

„Sehen Sie nur den schönen Bodo Frankenburg, mein lieber Helborn!" raunte ihm sein Freund zu, „der ist nach seiner reichen Heirath toller als zuvor geworden. Ich glaube, er hätte das kolossale Vermögen seiner Frau schon durchgebracht, wenn sein Vater im Alter nicht zu wirthschaften gelernt. Herr Bodo lebt hier als Junggeselle in Berlin, während seine Frau in M. wohnen soll, ihrer Kränklichkeit halber, wie er behauptet."

Helborn war bei dieser Mittheilung sehr bleich geworden, erwiderte aber nichts, sondern grüßte ruhig im Vorbeischreiten. Baron Bodo aber schien gut dinirt zu haben und der Anblick seines Nebenbuhlers seine vortreffliche Laune zu erhöhen.

„Freut mich, Sie gesund wiederzusehen, Herr Hauptmann!" rief er, laut lachend auf Helborn zuschreitend. „Haben sicherlich auch Visitenkarten der Odalisken und Negerdamen in Gestalt von Portraits mitgebracht, wie? Hab' erfahren, daß Sie früher besonderes Glück in dieser Art von Visitenkarten gehabt haben, he?"

Helborn, dessen Stirn sich tief röthete, blickte den Baron fest an und erwiderte langsam: „Darauf werde ich Ihnen, wenn's beliebt, in meiner Wohnung antworten, Leutnant von Frankenburg!" dann schritt er ruhig weiter, während das laute Lachen des angeheiterten Barons ihn verfolgte.

„Hatte der alberne Witz eine bewußte Spitze?" fragte Helborns Begleiter unruhig.

Der Hauptmann preßte die Lippen zusammen und wandte sich dann plötzlich an jenen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

dienstbar gemacht werden soll, die Konzessionsertheilung an die Bedingung zu knüpfen, daß die landschaftliche Schönheit, welche die dortige Stromschnelle, den sog. „Laufen" bildet, nicht wesentlich beeinträchtigt werde. Die Kommission verkennt die Berechtigung des Antrags nicht, vermag aber bei der weittragenden Bedeutung der projektirten Anlogen für die wirthschaftliche Zukunft so vieler Gemeinden jener Gegend und für die Förderung der industriellen Erwerbsthätigkeit überhaupt den weitgehenden Antrag der Abg. Dieterle u. Gen. nicht zu empfehlen, stellt aber, in der Meinung, das zu erhalten ist, was bei Ausführung des einen oder anderen Projekts erhalten werden kann, um die landschaftliche Schönheit der fraglichen Gegend möglichst zu wahren, den Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnißnahme. Abg. Dieterle begründet nochmals den Antrag, der nicht bezwecke, der Entwicklung der Industrie Hindernisse zu bereiten. Die vorhandenen Schönheiten des Oberrheins hätten allen Anspruch auf möglichste Schonung. Bei Laufenburg aber biete der Rhein unter der alten gedeckten Holzbrücke hervorstürzend und in ein enges Felsenbett eingezwängt an den mächtigen Steinblöcken in weißen Gischt sich auflösend in Verbindung mit den auf beiden Ufern sich erhebenden alterthümlichen Städtchen ein Gesammtbild von ganz eigenartigem, jedem Zuschauer unvergeßlichen Reiz. Der Redner bestreitet aber, daß der industrielle Aufschwung ein so großer werde, wie angenommen und auch für die beiden Städte werde der Nutzen nicht so groß sein. Dieselben nähmen aber jährlich tausende für den Salmenfang ein, der mit Erstellung des Wasserwerks aufhören. Die Ablösungssumme würde aber in keinem Verhältniß stehen zu dem entstehenden Schaden. Der Nutzen würde vornehmlich fremdem Kapital zufallen. Man sollte aber auch aus patriotischen Gründen für Erhaltung des landschaftlichen Bildes eintreten. Er hoffe, daß die Regierung in diesem Sinne den Antrag der Kommission auffassen werde. Abg. Blümel hebt nochmals auf die landschaftlichen Schönheiten dieses Fleckchen Erde ab, betont aber gleichfalls, daß die Ausnützung der Wasserkraft den angrenzenden Gemeinden von Nutzen sein werde. Der Wunsch der Bewohner gehe auf Erstellung eines Wasserwerks, wobei nach Möglichkeit darauf Bedacht genommen werden könne, die Schönheit zu erhalten. Er stehe deshalb auf dem Standpunkt des Kommissionsantrags. Abg. Birkenmeyer will gleichfalls gegen die industrielle Entwickelung dieser Gegend nichts sagen, doch sollte man nach Kräften bemüht sein, die landschaftliche Schönheit zu erhalten und er glaube auch, daß es möglich sei, beiden Wünschen gerecht zu werden. Geh. Oberregierungsrath Heil erklärt Namens der Regierung, daß dieselbe sich mit dem Antrag einverstanden erkläre, auch sie hoffe, daß bei der Konzessionirung eines Wasserwerkes nach Möglichkeit auf die landschaftliche Schönheit Rücksicht genommen werden könne. Bei der Ablösung der Fischereiberechtigung würden die Städte Laufenburg jedenfalls ihre Rechnung finden. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Abg. Hennig berichtet über die Bitte der Wittwe des Schutzmanns Metzger in Karlsruhe um Sustentationsgehalt. Der Antrag geht auf empfehlende Ueberweisung in dem Sinne der Frau eine weitere Unterstützung zu gewähren und wird debattelos angenommen. Abg. Kramer berichtet über die Bitte des pensionirten Bahnwarts Josef Herrmann in Villingen um Unterstützung. Der Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnißnahme wird nach Befürwortung durch den Abg. Birkenmeyer angenommen. Abg. Burkhardt berichtet über die Bitte des ehemaligen Kanoniers Josef Reis in Bischheim im Elsaß um Unterstützung. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird debattelos angenommen. Nächste Sitzung Freitag [illegible] Uhr.

Durlach, 7. Juni. Das Ehrenzeichen für Arbeiter und männliche Dienstboten, das von S. K. H. dem Großherzog durch landesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 für treue Pflichterfüllung gestiftet worden ist, wird auch dieses Jahr wieder in den dazu geeigneten Fällen auf den Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit verliehen werden. Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sollen seitens der Arbeiter oder Dienstherrn bei der Gemeindebehörde des Sitzes des Betriebs bis 1. Juli eingereicht sein. Die Medaille ist nur für männliche Arbeiter und Dienstboten bestimmt und es zählen zu den ersteren auch die sog. Vorarbeiter und Werkmeister, während solche Betriebsbeamte, welche über eine besondere technische und wissenschaftliche Ausbildung verfügen, nicht in Betracht kommen. Einerlei ist, ob die Arbeiter in privaten Betrieben, oder in solchen der Gemeinden oder anderer öffentlicher Korporationen oder des Staates beschäftigt sind. Voraussetzung für die Verleihung der Medaille ist aber immer die Beschäftigung in einem wirthschaftlichen oder gewerblichen Betriebe. Als Grundsatz gilt dabei, daß die Verleihung nur an solche Arbeiter und Dienstboten erfolgt, welche nach vollendetem 25. Lebensjahre mindestens 30 Jahre ununterbrochen in demselben Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben. In Bezug auf die Voraussetzung des ununterbrochenen Verweilens in demselben Arbeits- oder Dienstverhältniß ist zu bemerken, daß nicht jeder Wechsel in der Person des Arbeitgebers als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses anzusehen ist. Wenn z. B. eine Fabrik in andere Hände übergeht, oder wenn der Dienstknecht nach dem Tode seines Dienstherrn bei dessen Familie im Dienst verbleibt, wird eine Unterbrechung nicht angenommen. Auch sollen kleinere Unterbrechungen im Arbeitsverhältniß, wenn sie — z. B. wegen blos vorübergehender Einstellung des Betriebs — ohne Verschulden des Arbeiters entstanden sind, außer Betracht bleiben.

Dossenheim a. d. Bergstraße, 5. Juni. Die Erbitterung über den durch einen Radfahrer verursachten gräßlichen Tod des braven Kanoniers Böttinger ist eine allgemeine. Hoffentlich fahndet die Behörde eifrig nach dem Schuldigen, der schon des abschreckenden Beispiels wegen einer exemplarischen Strafe entgegengeführt werden sollte, die derartigem, von Radfahrern nur allzuhäufig verübtem, diesmal so verhängnißvollen Unfug entgegengesetzt werden muß.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Juni. Die „N. A. Ztg." erfährt: Der Direktor der Kolonialabtheilung v. Buchka, wird auf seinen Antrag von seinem Posten enthoben werden. Zu seinem Nachfolger ist der Gesandte in Chile, Dr. Stübel ausersehen. — Parlamentsberichterstatter melden, der Seniorenkonvent des Reichstages ist heute übereingekommen, außer dem Flottengesetze mit den Deckungsvorlagen noch das Reichsseuchengesetz und das Handelsprovisorium mit England zu erledigen, sodaß am 12. Juni der Reichstagsschluß erwartet werde.

Berlin, 5. Juni. (Die Boxersbewegung und Deutsch-China.) Zu Folge der neuesten Meldungen aus China ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Aufstandsbewegung auch auf die deutschen Schutzgebiete übergreift. Seitens der deutschen Militärbehörden sind, wie die Kölner Volkszeitung erfährt, alle erforderlichen Maßnahmen zum rechtzeitigen nachdrücklichen Schutze des Lebens und des Eigenthums der Europäer, insbesondere der Missionen vorbereitet.

* Uerdingen, 6. Juni. Unter dem Jubel der Bevölkerung traf heute Nachmittag die Torpedobootsdivision hier ein. Nach feierlicher Begrüßung durch den Bürgermeister an Bord des Divisionsbootes zogen die Mannschaften, von den Kriegervereinen geleitet, in festlichem Zuge zum Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo Kapitänleutnant Funke eine Ansprache hielt. Hierauf folgte die Besichtigung des Kaiser Friedrich-Brunnens, wobei von Gesangvereinen, Chören und den höheren Schulen Lieder vorgetragen wurden. Alsdann folgten die Offiziere und Mannschaften einer Einladung zu einem Festessen.

Worms, 5. Juni. Unschuldig hingerichtet. Vor ungefähr 10 Jahren wurde im Mörfelder Wald auf der Chaussee zwischen Frankfurt und Mörfelden der Landwirth Schulmeyer auf seinem Fuhrwerke in meuchelmörderischer Art ermordet und als der Mörder ein gewisser Kuhmicht vom Schwurgericht als der That überführt zum Tode verurtheilt und im Provinzialarresthaus hingerichtet. Nunmehr dringt die Kunde hierher, daß der Förster Sauerwein, welcher damals

---

„Es könnte möglich sein, daß der alberne Witz noch eine Pointe haben müßte," sagte er ruhig. „Sie begreifen, lieber Freund, daß ich kein Gegenstand lächerlicher Witze sein kann."

„Allerdings, aber ich bitte Sie, Helborn, zu bedenken, daß seine Begleiter dasselbe empfanden und ihm den Kopf schon zurecht setzen werden. Uebrigens ist sein Leben jetzt so skandalös, daß man bereits höheren Orts davon Notiz nehmen und an seine Versetzung denken soll."

„Um irgend eine Provinzialstadt mit ihm zu beglücken," bemerkte Helborn bitter.

„Hm, vielleicht nach M. zu seiner Frau, in's dortige Füsilier-Regiment."

In diesem Augenblick schritt eine junge Dame am Arme eines großen, breitschultrigen Herrn in Civil vorüber, auf welche der Offizier mit einem tiefen Gruß zutrat.

„Hauptmann von Helborn!" rief die Dame überrascht, „sind Sie's denn wirklich?"

„Ja, mein gnädiges Fräulein, seit gestern von meinen Irrfahrten heimgekehrt," erwiderte Helborn.

„Ein moderner Odysseus, der nichts von den Veränderungen heimischer Verhältnisse vernommen," setzte sein Freund hinzu. „Fräulein von Ruthard existirt seit einem halben Jahre als solches nicht mehr, weshalb ich mir erlaube, Ihnen hiermit Herrn Rittergutsbesitzer Gebhardt nebst Frau Gemahlin vorzustellen. — Vielleicht haben Sie von unserm Hauptmann von Helborn bereits gehört, lieber Gebhardt?"

„Meine Otti hat mir nur zu viel von Ihnen erzählt, Herr Hauptmann!" versetzte jener, seine Frau neckisch anblickend, „es freut mich nun doppelt, so unerwartet hier Ihre Bekanntschaft zu machen."

„Also Fräulein von Ruthard verheirathet," sagte Helborn, dem jungen Paare beide Hände darreichend, „nehmen Sie meine herzlichsten Glückwünsche."

„Sie müssen uns zum Herbst besuchen, lieber Hauptmann!" rief Otti, „wir wohnen reizend, ich bin eine tüchtige Landwirthin geworden, Sie sollen sich wundern."

„Und jagen können Sie auf meinem eigenen Grund und Boden," fuhr Gebhardt vergnügt fort, „wir erwarten beide Herren, abgemacht?"

„Ich kann nicht fest versprechen," sagte Helborn, „der Dienst gestattet das nicht. Wenn's irgend angeht, machen wir es möglich."

Die junge Frau blickte ihn nachdenklich an.

„Können Sie heute Abend nicht zum Onkel General kommen, Herr Hauptmann? — Ich möchte Ihnen eine Gewissensfrage vorlegen."

„Alle Wetter, wie das klingt, Otti!" rief Gebhardt mit komischem Entsetzen, während Helborn ein verwundertes Gesicht machte.

„Gewiß werde ich unter solchen drohenden Umständen erscheinen," sagte er dann lächelnd, „zumal ich dem Herrn General noch meinen Besuch schulde."

„Gut, also ich rechne auf Ihr Erscheinen."

Sie verabschiedeten sich von einander und Helborns Freund konnte nicht genug des Ruhmes finden über den vortrefflichen Mann, den die kleine Ruthard bekommen.

„Und dabei sehr reich, ein vorzüglicher Landwirth."

„Mit einem Wort ein Muster-Exemplar," rief Helborn etwas ärgerlich, „Fräulein von Ruthard verdiente keinen schlechteren Mann, bester Freund! — Kommen Sie auch zum General?"

„Bin leider behindert, — aber — die Geschichte mit Frankenburg, — wollen Sie dieselbe mir anvertrauen?"

„Warten wir damit bis morgen," entschied Helborn, ihm die Hand zum Abschied reichend, da sie soeben vor seiner Wohnung sich befanden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die 72jährige verwittwete Rechnungsräthin Bähr in Berlin ist in der Sonntagsnacht in ihrer Schlafstube, die in Brand gerathen war, erstickt und verbrannt.

auf dem Mörsfelder Forsthaus stand, sich erhängt und auf einem hinterlassenen Zettel sich als den Mörder des Schulmeyer bezeichnet hat. Eine an die Bürgermeisterei in Langen gerichtete Anfrage bestätigt dieses Gerücht und stellt fest, daß Sauerwein schon längere Zeit nach Oberhessen versetzt sei und daß die Staatsanwaltschaft bereits Erhebungen in dieser Angelegenheit gemacht habe.

Straßburg, 5. Juni. In der Nacht vom 3.—4. Juni wurden in Straßburg und sonst im Elsaß (Nachrichten liegen vor aus Ensisheim, Colmar, Kaysersberg und Rappoltsweiler) mehrere Erdstöße verspürt: nach 10 Uhr, nach Mitternacht und zwischen 2—3 Uhr Morgens.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 7. Juni. Die Kronprinzessin von Schweden ist zum Kurgebrauche in Franzenbad, der König der Belgier in Gastein eingetroffen.

* Bad Gastein, 7. Juni. Graf und Gräfin Lonyay treffen am 18. Juni zu 8tägigem Aufenthalt hier ein und steigen in demselben Hotel ab, in dem der König der Belgier gestern Wohnung genommen hat.

Frankreich.

* Paris, 7. Juni. Die Jury für die Abtheilung „Malerei" in der Weltausstellung erkannte 20 Ehrenmedaillen zu. Unter den Ausgezeichneten befindet sich Professor von Lenbach in München, der Oesterreicher Klims für das Bild „Philosophie", der Norweger Taulow und der Schwede Zorn.

Serbien.

* Belgrad, 7. Juni. Der Kassationshof bestätigte das Urtheil des Appellhofes, mit welchem Tauschanowitsch wegen Betrugs zu 3 Jahren Kerker verurtheilt wurde. Tauschanowitsch hat mit Hinzurechnung der laufenden Strafe wegen Majestätsbeleidigung insgesammt eine 8jährige Kerkerstrafe zu verbüßen.

Amerika.

* Washington, 7. Juni. Reuter. Der amerikanische Gesandte in Peking telegraphirte vorgestern hierher, daß die Lage in Peking sich verschlimmere. Daraufhin und auf das vorgestrige Telegramm des Admiral Kempf wies die Regierung den Contre-Admiral Remey in Manila an, das Kanonenboot Helena (10 Offiziere und 166 Mann) oder ein ähnliches Fahrzeug dem Admiral zu senden, damit dieser über ein Schiff verfüge, welches den Teito bis Tientsin hinauffahren kann. Man erwartet, daß der Admiral Remey noch eine oder zwei Abtheilungen Seesoldaten mitsendet. Staatssekretär Hay ermächtigte den Gesandten Konger, von Kempf nach Lage der Dinge Verstärkungen zu verlangen und über die amerikanischen Mannschaften zu verfügen, wie er sie zum Schutze der Gesandtschaft und der Consulate, sowie der amerikanischen Interessen angemessen hält. Die amerikanische Regierung ist immer noch zu unabhängigem Vorgehen entschlossen, indessen ist sie willens, nach Kräften dazu beizutragen, daß Friede und Ordnung wiederhergestellt werde.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 6. Juni. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 5. ds.: Die Besetzung der Stadt verlief in befriedigendster Weise. Die britische Flagge ist nunmehr auf den Regierungsgebäuden gehißt. Die Truppen fanden eine viel begeistertere Aufnahme, als ich erwartete.

* Kapstadt, 6. Juni. 200 Mann der hiesigen Volunteers gehen zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals Warren nach Douglas ab.

Gegen Insekten. Das mit den höchsten Ehrenpreisen prämiirte „J. Andel's überseeische Pulver" ist die einzige Spezialität zur radikalen Ausrottung und Vertilgung der Schwaben, Schaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt aller lästigen und schädlichen Insekten. In Durlach echt zu haben nur in dem bestrenommirten Geschäfte u. Hauptdepot W. Pohle, Hauptstraße 52.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Schutz der Vögel betreffend.

Nr. 17,618. Nachstehende Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 22. März 1888 über den Schutz von Vögeln betr. bringen wir hierdurch eindringlich zur Beachtung in Erinnerung.

§. 1. Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Tödten von Jungen, das Feilbieten und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt.

Dem Eigenthümer und dem Nutzungsberechtigten und deren Beauftragten steht jedoch frei, Nester, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, zu beseitigen.

§. 2. Verboten ist ferner:

a. Das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen; als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine Stunde vor Sonnenaufgang endet.

b. Jede Art des Fangens von Vögeln, solange der Boden mit Schnee bedeckt ist.

c. Das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Körnern oder anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigemischt sind, oder unter Anwendung geblendeter Lockvögel.

§. 3. In der Zeit vom 1. März bis zum 15. September ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie das Feilbieten und der Verkauf todter Vögel überhaupt untersagt.

Ferner ist nach §. 3 dieses Gesetzes in Verbindung mit der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Juli 1888 der **Fang,** die **Erlegung** und das **Feilbieten** der unten verzeichneten Vögel **das ganze Jahr** hindurch verboten: Ammern, **Amseln,** Bachstelzen, Baumläufer, Blaukelchen, Brünellen, Eulen, mit Ausnahme des Uhu, **Finken,** mit Ausnahme der Sperlinge, Fliegenschnapper, Goldhähnchen, **Grasmücken,** Hänflinge, Kukuke, Laubvögel, Lerchen, **Meisen, Nachtigallen,** Nachtschwalben, Pieper, Rohrsänger, Rothkelchen, Rothschwänzchen, Schwalben, Spechte, Spechtmeisen, Steinschmätzer, Wendehälse, Wiedehöpfe, Wiesenschmätzer, Zaunkönige, Zeisige.

Die Bestimmungen des zum Schutze der Vögel erlassenen Gesetzes finden keine Anwendung:

a. auf das im Privateigenthum befindliche Federvieh,
b. auf die nach Maßgabe der Landesgesetze jagdbaren Vögel,
c. auf die in nachstehendem Verzeichniß aufgeführten Vogelarten:
1. Tagraubvögel, mit Ausnahme der Thurmfalken,
2. Uhus,
3. Würger (Neuntödter),
4. Kreuzschnäbel,
5. Sperlinge (Haus- und Feldsperlinge),
6. Kernbeißer,
7. Rabenartige Vögel (Kolkraben, Rabenkrähen, Nebelkrähen, Saatkrähen, Dohlen, Elstern, Eichelhäher, Nuß- oder Tannenhäher),
8. Wildtauben (Ringeltauben, Hohltauben, Turteltauben).

Die Erlegung nicht geschätzter oder schädlicher Vögel (so der Staaren) mit Schußwaffen und außerhalb der allgemeinen Schutzzeit durch nicht jagdberechtigte Personen ist nur mit amtlicher Erlaubniß zulässig, welche nur in dringenden Fällen zum Schutze des Feld- und Gartenbaues ertheilt werden kann.

§. 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes oder gegen die von dem Bundesrath auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.

§. 7. Neben der Geldstrafe oder der Haft kann auf die Einziehung der verbotswidrig in Besitz genommenen, feilgebotenen oder verkauften Vögel, Nester, Eier, sowie auf Einziehung der Werkzeuge erkannt werden, welche zum Fangen oder Tödten der Vögel, zum Zerstören oder Ausheben der Nester, Brutstätten oder Eier gebraucht oder bestimmt waren, ohne Unterschied, ob die einzuziehenden Gegenstände dem Verurtheilten gehören oder nicht.

Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so können die in vorstehendem Absatz bezeichneten Maßnahmen (namentlich die Einziehung) selbständig erkannt werden.

Die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks werden angewiesen, die vorstehenden Bestimmungen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu geben und das Polizei- und insbesondere das Feld- und Waldhutpersonal zur Ueberwachung der Beobachtung derselben anzuhalten.

Ferner ist dafür Sorge zu tragen, daß die Bestimmungen in den Schulen wiederholt bekannt gegeben werden.

Durlach den 1. Juni 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum **Rathhaus-Neubau für Weingarten** (Amt Durlach) sollen folgende Arbeiten im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden:

1.	Ab- und Ausbruch, Grab- und Maurerarbeiten veranschlagt zu ca.	ℳ 28,517.86.
2.	rothe Pfinzthäler Steinhauerarbeiten	„ 8,898,58.
3.	grüne Odenheimer Steinhauerarbeiten	„ 901.86.
4.	Walzeisenlieferung	„ 2,452.62.
5.	Zimmerarbeiten	„ 8,055.45.
6.	Schmiedearbeiten	„ 800.—.
7.	Blechnerarbeiten	„ 1,350.78.
8.	Blitzableitung	„ 300.—

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Samstag den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** (für Walzeisenlieferung dagegen schon bis Montag den 11. d. Mts.) auf dem Rathhause daselbst einzureichen, woselbst Pläne, Kostenüberschläge und Bedingungen zur Einsichtnahme aufliegen und Angebotsformulare abgegeben werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am gleichen Vormittage statt. Bedingungen und Zeichnungen können nicht versandt werden.

Weingarten den 5. Juni 1900.

Das Bürgermeisteramt:
Zech.

Heu- & Oehmdgras-Versteigerung.

Am **Montag den 11. Juni d. Js.,** Vormittags 8 Uhr, läßt die Großh. Eisenbahnverwaltung das diesjährige Heu- und Oehmdgraserträgniß von den durch sie auf Gemarkung Durlach, Gewann „auf der oberen Hub" erworbenen Grundstücken Plan Nr. 2057, 2104 a, 2099, 2096, 2108 b, 2122, 2260, 2259 und 2257 a in 9 Loosabtheilungen in öffentlicher Versteigerung an Ort und Stelle verpachten. Die einzelnen Loose sind durch aufgestellte Nummerntafeln bezeichnet. Die Steigerungsbedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht. Zusammen-

kunft an dem Eisenbahnübergang der Pfinzvorstadtstraße.

Karlsruhe, 2. Juni 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Durlach.

Steigerungsankündigung.

Theilungshalber lassen die Herren Trumpp, Keck und Oswald hier am

Montag den 11. Juni 1900,
Nachmittags 2½ Uhr,

auf dem Rathhaus zu Durlach 19 Bauplätze auf Gemarkung Durlach unterhalb am Grötzingerweg an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn ein annehmbares Gebot erfolgt. Die Bauplätze sind:

1. Lgrb. Nr. 1399. 13 a 81 qm an der Moltkestraße, neben Karl Steinmetz und Moltkestraße, eingetheilt in fünf Parzellen zu 261, 260, 260, 261 und 260 qm.
2. Lgrb. Nr. 1400. 11 a 63 qm Ecke der Moltke- und Roonstraße, neben Leonhard Müller und Moltkestraße und Streckfuß Ehefrau und Heinrich Weiler, eingetheilt in fünf Parzellen zu 299, 251, 181, 218 und 214 qm.
3. Lgrb. Nr. 1401. 23 a 39 qm Ecke der Roon- und Grötzingerstraße, einerseits Roonstraße, anderseits Dampfziegelei, eingetheilt in neun Parzellen zu 339, 213, 163, 234, 190, 271, 215, 302, 412 qm.

Lageplan und Steigerungsgedinge sind im Amtszimmer des Unterzeichneten, Sophienstraße 5, eine Treppe hoch, einzusehen.

Durlach, 21. Mai 1900.

Großh. Notariat II.:
Bauer.

Herrenloser Jagdhund

(weiß und schwarz gefleckt) hier eingefangen. Wenn nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt, erfolgt Verkauf oder Tödtung.

Durlach, 7. Juni 1900.

Das Bürgermeisteramt.

Weingarten.

Wirthschafts-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt am

Montag den 11. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Wege öffentlicher Versteigerung die Realgastwirthschaft „zum Lamm" mit Schlächterei-Einrichtung auf 9 Jahre verpachten.

Die Wirthschaft ist in bester Geschäftslage gelegen, sämmtliche Lokalitäten befinden sich in gutem Zustand und können von Pachtliebhabern jederzeit eingesehen werden.

Die Pachtbedingungen liegen auf dem Rathhaus dahier zur Einsicht offen.

Weingarten, 28. Mai 1900.

Der Gemeinderath:
Franz Zech.

Durlach.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 8. Juni d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal — Rathhaus hier — gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kanapee, 2 Kommode, 1 zweith. Kleiderschrank.

Durlach, 7. Juni 1900.

Weber,
Gerichtsvollzieher.

Die Branntweinbrennerei & Liqueurfabrik

von

Ernst Derrer,

empfiehlt ihr Lager in diversen Sorten **Branntweinen,** als **Himbeergeist, Heidelbeergeist, Kirschengeist, Zwetschgenwasser, echtem Korn, Wachholderbeergeist,** sowie diversen **Liqueuren,** als **Derrer's Spezial: vorzüglichen Magenliqueur, Pfeffermünz, Orange, Vanille, Alpenkräuter, Kümmel, Anis,** ferner **Cognac** von 2—6 ℳ per Flasche.

Niederlage bei **Fr. Kratt,** Bäckermeister hier.

Blaufelchen,

lebende

Rheinhechte, Karpfen, Barsche, Bresen ꝛc.

eingetroffen bei

Fried. Barié jr.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Bretten

Montag den 11. Juni,
Anfang 6 bezw. 11 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Den verehrl. Herrschaften von Durlach und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich unter'm Heutigen mein am 1. Juni amtlich konzessionirtes

Stellen-Placirungsbureau

eröffnet habe und empfehle dasselbe einem geneigten Wohlwollen. Gestützt auf belangreiche Geschäftskenntniß, wird es mein Bestreben sein, die von den verehrl. Herrschaften gestellten Aufträge pünktlichst und reell auszuführen.

Hochachtungsvollst

Frau **Anna Fietzek,** Wilhelmstr. 4, 2. St.

Heute (Donnerstag)

Metzelsuppe

im **Löwenbräu.**

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von

Ernst Räuchle.

Täglich frische

Spargeln

empfiehlt

Fried. Barié jr.

Heutiger Tagespreis per Pfund 40—45 Pfennig.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.

In stets frischer Füllung zu haben bei **Wilh. Bohner,** Mineralwasser-Fabrikant, **Durlach.**

Ia. Apfelwein,

vorzügliches und erfrischendstes Getränk, empfiehlt die Apfelweinkelterei

Carl Frantzmann.

Kartoffeln

sind zu verkaufen

Kirchstraße 7, Hinterhaus.

Rheinische

Schwemmsteine

Hubaleck & Cie., Schwemmsteinfabriken, **Weissenthurm a. Rh.**, gegr. 1867.

Jahresproduktion 10 Millionen Steine.

Ein solider Arbeiter kann sogleich Kost und Wohnung erhalten

Hauptstr. 51, 3. Stock.

Bettfedern

werden morgen noch ausnahmsweise sehr billig gereinigt.

Gasthaus zum Bahnhof.

Vermißt wird!

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** Schutzmarke: Steckenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts ꝛc. à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke** und in der **Einhornapotheke.**

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges, nicht zu junges Mädchen, welches schon gedient hat und einen kleineren Haushalt selbständig führen kann, findet auf 1. Juli bei hohem Lohn gute Stelle. Näheres

Grötzingerstraße 8 im Laden.

Laufbursche

im Alter von 12—14 Jahren sofort gesucht von

Fried. Barié jr.

Arbeiterinnen

finden Beschäftigung in der

Munitionsfabrik
bei Wolfartsweier.

Ein ordentlicher Knecht

findet sofort Stelle bei

Ch. Zoller jg., Kalkofenstraße 7.

Aufwärterin,

leichter Posten, wird gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches, braves

Mädchen vom Land

gesucht. Zu erfragen in der Exped.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen

Kronenstraße 19.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung in schönster Lage von 6 Zimmern, Balkon, Mansardenzimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Schöne Wohnung im 2. Stock mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör, desgleichen Mansardenwohnung ist auf 1. Juli d. J. zu vermiethen

Lammstraße 34.

Eine freundliche Mansarden-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, auf 1. Oktober zu vermiethen

Jägerstraße 29, 2. St.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher sofort oder auf 1. Juli zu vermiethen. **Bahnhofstr. 2.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermiethen **Wilhelmstraße 2.**

Eine freundliche Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, hat auf den 1. Okt. zu vermiethen

K. Enzmann, Auerstraße 15.

Wohnungen zu vermiethen.

In meinem Neubau Adlerstraße sind 5 Wohnungen mit je 2 Zimmern und Küche und 1 Wohnung mit 1 Zimmer und Küche nebst allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermiethen. **Gustav May.**

Baslerthor 5, Ecke Palmaienstraße, ist ein möblirtes Zimmer sogleich oder auf 15. d. M. zu vermiethen.

Ein einfach möblirtes, freundliches **Zimmer** sofort an einen ordentlichen Arbeiter zu vermiethen

Mühlstraße 3, 2. Stock.

Möblirtes Zimmer

zu vermiethen

Karlsruher Allee 9, 4. St.

Zimmer, ein gut möblirtes mit schöner Aussicht, zu vermiethen

Thurmbergstraße 7.

Zimmer, ein schön möblirtes, Wohn- und Schlafzimmer, auf 1. Juli an einen bessern Herrn zu vermiethen

Hauptstraße 62, parterre.

---

3 Arbeiter

können Kost und Wohnung erhalten

Mittelstraße 1.

Ebendaselbst können noch einige Arbeiter **Mittag- und Abendessen** erhalten.

Scheuer.

Der obere Raum der Reimann'schen Scheuer kann zum Aufbewahren von Heu abgegeben werden. Näheres bei **Ludwig Kirchgeßner,** mech. Schreinerei.

Zu miethen gesucht

auf sofort eine zu Bureaux geeignete Wohnung mit 4 bis 5 oder eine solche mit 6 bis 7 Zimmern. Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

---

1 eiserner Herd mit Wasserschiff, 1 Schubkarren und 1 Dunglachfäßchen sind billig zu verkaufen. Zu erfragen

Hauptstraße 50, 2. Stock.

Ein Acker Blauklee

zu verkaufen. Näheres

Grötzingerstraße 3 F.

Suche per sofort ein noch gutes großes **Vogelkäfig** (für Drossel).

Hauptstraße 58, 3. Stock.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupré, Durlach